

### .: Einstieg

In den letzten 10 Tagen war dieses Gebäude hier voller Menschen aus allen Generationen. Es platze beinahe aus allen Nähten. An Karfreitag haben wir einen Gottesdienst gefeiert und übers Osterwochenende waren die Jugendlichen der Jugi hier. An Ostern haben wir einen Brunch genossen und bis auf den letzten Platz war alles besetzt. Und dann fand von Dienstag bis Freitag die Kinderwoche statt mit 150 Kindern und vielen LeiterInnen. So stelle ich mir Kirche vor: Ein Ort wo es lebt, wo es wuselt, wo es viele Menschen hat aus allen Generationen. Ein Ort der Freude, aber auch ein Ort, wo man die schweren Seiten des Lebens kennt. Ein Ort, wo Menschen Gemeinschaft und Freunde finden wie in der Jugi oder in der KiWo. Doch es wurde mir in den letzten Tagen wieder ganz neu bewusst: die Kirche würde es nicht geben, wenn es das Ereignis der Auferstehung von Jesus nicht gegeben hätte.

Darum nehmen wir uns nochmals Zeit und beschäftigen uns heute mit „**dem leeren Grab**“. Das wahre Symbol von Ostern sind nicht die Ostereier oder der Hase. Auch nicht das Kreuz, sondern das leere Grab. Wir schliessen heute auch unsere langjährige Predigtreihe über das Markus-Evangelium ab. In Kap. 16 beschreibt Markus die Ereignisse vom Ostermorgen. Doch seine Erzählung endet abrupt mit dem Vers: **Zitternd vor Furcht und Entsetzen verließen die Frauen das Grab und liefen davon. Sie hatten solche Angst, dass sie niemand etwas von dem erzählten, was sie erlebt hatten (Mark. 16,8)**. Das was in unseren Bibeln die Verse 9-20 sind, findet man in den ersten und besten Manuskripten nicht. Es gibt zu diesem Ende verschiedene Theorien und Theologen lieben es, über solche Dinge zu diskutieren. Ich gehe mit anderen Theologen davon aus, dass das ursprüngliche Ende wohl verloren ging. Spätere Abschreiber haben dann noch ein Ende hinzugefügt. Doch wir werden in diesen 8 Versen das Wichtigste rund um die Auferstehung entdecken. Die Botschaft des leeren Grabes ist eine Herausforderung für unser Denken, eine Gnade für unser Herz und einen Auftrag für unser Leben.

### .: Herausforderung fürs Denken

Der Abschnitt beginnt so: **Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, zusammen mit Salome wohlriechende Öle, um den Leichnam Jesu zu salben (Mark. 16,1)**. Es war am Samstagabend, als die beiden Marias und Salome das Öl kauften. Im jüdischen Denken enden die Tage abends und Sonnenuntergang beginnt der neue Tag. Markus erwähnt hier zum dritten Mal diese drei Frauen namentlich. Er erwähnt sie im Kapitel 15 als drei der Frauen, welche am Kreuz standen. Später als ein Mann namens Josephus von Arimathäa Jesus in ein Grab legt, erklärt Markus wieder, dass die beiden Marias sahen, wo das Grab war. Diese drei Frauen waren die ersten, welche entdeckten, dass das Grab leer war.

Heutzutage ist es eine Herausforderung für unser Denken, dass das Grab leer und Jesus auferstanden ist. Ein **erster Grund** diese Beschreibung für echt zu halten, die **Frauen als erste Augenzeugen**. Markus erwähnt sie drei Mal, um zu betonen, dass das hier keine Legende ist. In der Antike schrieben Historiker so ihre Berichte. Sie verwiesen auf Augenzeugen. Markus macht genau das hier: Er erwähnt Maria Magdalena, weil diese noch lebte, als er seinen Bericht ca. 50 bis 60 nach Christus schrieb. Wer es genau wissen wollte, konnte sie als Augenzeugin fragen.

Wenn diese Texte nicht echt wären, dann hätte Markus sicher nicht Frauen als erste Zeugen erwähnt, sondern Jünger. Nur rund 150 Jahre später machte sich ein römischer Schriftsteller namens Kelsus über das Christentum lustig. Er war ein Gegner und sein Hauptargument war, dass eben Frauen die ersten Zeugen waren. Er meinte, dass Frauen „hysterisch“ sind und daher ihre Aussagen kein Gewicht haben. Eben dieser Punkt der Frauen macht den Bericht von Markus glaubwürdig.

Wir lesen dann, wie die Frauen sehr früh am morgen zum Grab gehen. Dann heisst es: **Unterwegs hatten sie zueinander gesagt: »Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?« (Mark. 16,3)** Die Frauen welche zum Grab gingen, wollte nicht die erste Reihe haben beim Spektakel der Auferstehung von Jesus. Das ist der **zweite Grund** für die Echtheit: **Niemand erwartete, dass Jesus auferstehen würde.** Darum schreibt Markus in den Kapitel 14 und 15 auch so ausführlich über die Hinrichtung von Jesus. Später wurde spekuliert, ob Jesus vielleicht noch nicht tot war am Kreuz. Doch wer die grauenhaften Details einer Kreuzigung kennt, weiss, dass kein Mensch eine solche Tortur überleben würde. Die Frauen gingen mit den Ölen hin, um den Leichnam von Jesus einzubalsamieren. Erst unterwegs merkten sie, dass der riesige Stein vor der Öffnung ein Problem sein könnte. Sie waren so aufgewühlt waren, dass sie keine klaren Gedanken fassen konnten. Als sie dann sahen, dass der Stein weg war, war das ein Schock für sie, denn es sah nach Grabraub aus.

Bei Markus fällt auf, dass die männlichen Jünger am Ostermorgen mit Abwesenheit glänzen. Der Engel sagt später zu den verängstigten Frauen: **»Geht nun zu seinen Jüngern und sagt zu ihnen, auch zu Petrus: »Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch angekündigt hat.« (Mark. 16,7)** Markus erwähnt verschiedene Momente, wo Jesus seine Auferstehung ankündigt. Zum Beispiel in Kapitel 10: **»Wir gehen jetzt nach Jerusalem hinauf«, sagte er. »Dort wird der Menschensohn in die Gewalt der führenden Priester und der Schriftgelehrten gegeben. Sie werden ihn zum Tod verurteilen und den Heiden übergeben, die Gott nicht kennen. Die werden ihren Spott mit ihm treiben, ihn anspucken, auspeitschen und schließlich töten. Doch drei Tage danach wird er auferstehen.« (Mark. 10,33-34)** Hier ist ein **dritter Grund**, warum diese Texte echt sind: **Kein Jünger erinnerte sich an die Aussagen von Jesus.** Wir lesen nicht, dass einer der Jünger sich an diese Aussage erinnerte oder dass sie irgendeinen schickten, um zu schauen was dort los ist. Die Jünger kommen hier ganz schlecht weg. Man sieht und spürt nichts von einer Erwartung, dass Jesus auferstehen würde.

In der heutigen Zeit gibt es nicht mehr viele Menschen, welche an das leere Grab und die körperliche Auferstehung von Jesus glauben. Viele meinen, dass die Wissenschaft die Auferstehung widerlegt. Auch viele Theologen meinen, dass die Auferstehung einfach ein schönes Symbol ist oder dass Jesus einfach in den Gedanken seiner Jünger weitergelebt hat. Wir meinen heute, dass die Leute damals viel leichtgläubiger waren und einfacher an solche Wunder glaubten. Doch gerade der Bericht von Markus widerlegt diese These. *Auch damals erwartete niemand die Auferstehung von Jesus.* Es gab in jener Zeit viele andere Leute, die behaupteten, sie seien der Messias. Jede dieser Bewegungen verliert im Sand, als ihr Anführer tot war. Auch bei Jesus wäre das zu erwarten gewesen.

Doch die Bewegung von Jesus nahm in den ersten Jahrhunderten solche Fahrt auf und verbreitete sich so schnell, dass es irgendeine gute Erklärung dafür braucht. Der Theologe und Historiker N.T. Wright schreibt über den rasanten Aufstieg des Christentums: **Die beste historische Erklärung ist jene, die unweigerlich allerlei theologische Fragen aufwirft: Das Grab war tatsächlich leer, und Jesus wurde tatsächlich lebend gesehen, weil er wahrhaftig von den Toten auferstanden war.**

Das leere Grab ist eine Herausforderung für unser Denken. Aber genauso war es auch eine Herausforderung für die ersten Jünger und Jüngerinnen. Vielleicht ist es an der Zeit, unser eigenes Denken zu hinterfragen. Wenn Menschen heute behaupten, dass nicht die körperliche Auferstehung am Ursprung des Christentums steht, dann müssten sie eine andere Erklärung für den Aufschwung des Christentums finden.

### **.: Gnade fürs Herz**

Doch das leere Grab ist nicht nur eine Herausforderung für unser Denken, sondern auch eine Botschaft der Gnade für unser Herz. Als die Frauen ganz verängstigt ins leere Grab schauen, sitzt dort junger Mann in einem weisen Gewand. Er sagt: **»Ihr braucht nicht zu erschrecken! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wo man ihn hingelegt hatte. Geht nun zu seinen Jüngern und sagt zu ihnen, auch zu Petrus: »Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch angekündigt hat.« (Mark. 16,6-7)** Der Bote beschreibt exakt von wem er spricht: Jesus von Nazaret, der gekreuzigt wurde. Es kann keine Verwechslung geschehen. Die Frauen bekommen den Auftrag zu den Jüngern zu gehen. Sie sollen sagen, dass Jesus sie wiedersehen will. Wir spüren hier nichts von einem Vorwurf. Der Bote warnt die Jünger nicht, dass Jesus ziemlich verärgert ist, weil sie ihn verlassen und verleugnet haben. Er sagt auch nicht, es täte ihnen hoffentlich Leid und sie würden dann bitte artig bei Jesus um Entschuldigung bitten.

Das ist die Gnade der Auferstehung. Auch in anderen Berichten von Begegnungen von Jesus mit seinen Jüngern nach der Auferstehung spüren wir nichts von einem Vorwurf. Jesus fordert nirgends eine Entschuldigung, er spricht das Geschehene nicht einmal explizit an. Wäre ich an der Stelle von Jesus gewesen, hätte ich wohl schon betont, dass ich sie gewarnt habe. Oder ich hätte ihnen die Fehler nochmals nett in Erinnerung gerufen. Aber so ist Jesus nicht. Auch dir macht er keine Vorwürfe. Wenn Stimmen mit Vorwürfen in deinem Kopf sind, sind sie nicht von Jesus. Es sind vielleicht Vorwürfe deiner Eltern oder deiner Mitmenschen, aber nicht von Jesus. Das ist die Gnade der Vergebung: Jesus reibt uns unsere Fehler nicht mehr unter die Nase. Er hat am Kreuz unsere Sünden auf sich genommen. Sie sind jetzt weg.

Interessant ist, dass es in Vers 7 heisst: **und sagt zu ihnen, auch zu Petrus.** Warum diese besondere Erwähnung? Es war Petrus, der mit viel Mut angekündigt hatte, dass er Jesus nicht verlassen würde. Doch er hatte drei Mal behauptet, dass er Jesus nicht kennt. Vielleicht hätte sich Petrus nicht angesprochen gefühlt, wenn der Bote ihn nicht besonders erwähnt hätte. Petrus hätte gesagt: „Geht nur, aber ich bleibe hier“. Jesus will besonders den Mann sehen, der am heftigsten versagt hat. Die frühe Kirche hat diese grobe Sünde von Petrus nie versteckt. Dieser Petrus, der so sehr

versagt hatte, wurde später zum Leiter der Jesus-Bewegung. Er bekam eine neue Chance. Der Name „Petrus“ steht auch für das Persönliche. Wir verstecken uns gerne hinter der Empörung über allem Schlimmen in dieser Welt, aber Jesus lädt uns ein in unser Leben zu schauen: Jesus macht dir keine Vorwürfe und gibt dir immer wieder eine neue Chance, es besser zu machen.

### .: Auftrag fürs Leben

Neben der Herausforderung und der Gnade finden wir auch noch einen Auftrag für unser Leben. Die erste Anweisung an die Frauen lautet: **»Ihr braucht nicht zu erschrecken!« (Mark. 16,6a)** Wenn Jesus körperlich auferstanden ist, dann zeigt das, dass Gott diese Welt mit aller Materie wirklich liebt. Hier liegt der grosse Unterschied zu allen Religionen: Dort geht es immer darum, von dieser Welt weg zu kommen, weil diese Welt böse ist. Doch Gott wird diese Welt nicht einfach zerstören. Gott liebt diese Welt und auch die Materie. Er wird diese Welt einmal erneuern. Wenn Jesus auferstanden ist, dann hat der Tod nicht das letzte Wort. Auch in unserem Leben. Der Tod ist das Schlimmste, was uns in dieser Welt geschehen kann. Doch wenn das nicht das Ende ist, dann gibt es nichts mehr wovor wir uns zu fürchten brauchen.

Es ist einfach gesagt als gemacht, dass wir keine Angst haben müssen. Doch genau das ist das Ziel: Je mehr wir unser Leben auf Jesus ausrichten und nach seinen Anweisungen leben, umso weniger wird Angst unser Leben prägen.

Der zweite Auftrag an die Frauen ist: **»Geht!« (Mark. 16,7a)** Die Frauen waren die ersten Zeugen für die Auferstehung von Jesus. Sie gingen zu den männlichen Jüngern, um davon zu erzählen. Dieser Auftrag gilt bis heute auch für uns: Wir sollen anderen zeigen, dass Jesus wirklich auferstanden ist und lebt. Es gibt unzählige Wege, wie wir das tun können: Wir können bei der Arbeit eine positive Stimmung verbreiten. Wir können Menschen aus unserem Leben und von unserer Hoffnung erzählen. Wir können mit und für Freunde beten. Wir können einen Freund oder eine Bekannte zu einem Gottesdienst einladen.

### .: Schluss

Ich habe zu Beginn erzählt, dass in den letzten Tage diese Kirche voller Leben und Leute waren. Doch das Beste an der Kirche ist nicht das Gebäude und nicht einmal die Menschen. Das Beste ist Jesus! Seine Auferstehung macht den ganzen Unterschied aus. Er ist das Beste, was uns geschehen kann. Wenn jemand mich fragen würde, warum ich an Gott glaube, würde ich sagen wegen Jesus. Petrus hat es später so formuliert: **Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seiner großen Barmherzigkeit hat er uns wiedergeboren und uns durch die Auferstehung von Jesus Christus aus den Toten eine lebendige Hoffnung geschenkt (1. Petrus 1,3).** Jesus ist das Beste am christlichen Glauben! In ihm sehen wir, wie Gott wirklich ist. Das leere Grab verändert alles. Seine Auferstehung verändert alles. Du bist eingeladen dein Denken neu herausfordern zu lassen von der Tatsache, dass Jesus körperlich auferstanden ist. Du darfst dein Herz neu berühren lassen von der Gnade Gottes. Jesus reibt dir deine Fehler nicht unter die Nase. Er macht dir keine Vorwürfe. Und Jesus hat einen Auftrag für dein Leben.